

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kleine Chronik von Durlach

ein Beitrag zur Kunde deutscher Städte und Sitten

Lebensbeschreibung von Dr. E. L. Posselt, nebst mehrern ungedruckten Briefen desselben und Biographischen Nachrichten von Durlach's denkwürdigen Männern

Gehres, Sigmund Friedrich

Mannheim, 1827

Biographie des verstorbenen Badischen geheimen Hofraths und Medizinalraths, D. Johann Joseph Zandt, ehemaligen Bürgers in Durlach

[urn:nbn:de:bsz:31-3773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3773)

bart von ihm), seine Predigten für die Jugend, sein Rathgeber für junge Leute, sind fast überall in den Händen der Jugend, und haben mehr Gutes gestiftet, als hundert Produkte des Witzes und der Mode, die, wie Meteore blenden, und verschwinden: die menschenfreundliche Seele wird noch fortwirken, wenn ihre Hülle längst schon in Staub verfallen ist!'

Immerhin dauere daher sein Andenken, und vorzüglich auch jenes, seiner Mutter — ihn zu vorbestimmtem edeln Berufe einst zu bilden, bedacht — bis auf die späteste Nachwelt, in Durlach! *)

Biographie des verstorbenen Badischen geheimen Hofraths und Medizinalraths, D.
Johann Joseph Zandt, ehemaligen
Bürgers in Durlach.

Vom Jahr 1741 — 1824.

Dieser, aus einer in Baden, seit langen Jahren, angesehenen Familie entsprossen, ward im Jahr 1741

*) Dieser Diakonus Böckh verheirathete sich ehemals, wie er noch Conrector am fürstlichen Gymnasium zu Wertheim war mit Juliane Friederike Christine, einer Schwester des durch seine Schicksale und Schriften unvergesslich gewordenen Schubarts. Böckh starb hingegen am 31. Jänner 1792 zu Mordlingen, im 59 Jahre seines thätigen Lebens — mitten im traulichen Cirkel der Seinen, und voll von süßen Vorgerühlen seiner nahen Genesung. Sanft sey der Schlummer des Edeln! —

Siehe Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler, nebst Biographie derselben, 7tes Hest. Herausgegeben von Christoph Wilhelm Bock, Kupferstecher. Zu finden bei dem Verleger in Nürnberg 1792.

zu Neppenbach, in der Markgrafschaft Hochberg geboren, woselbst sein Vater Pfarrer war, von dem er auch seinen ersten Unterricht erhielt. Nachdem er aber denselben schon im 12. Jahre seines Alters durch den Tod verloren, außer ihm aber noch acht unversorgte Kinder zurückblieben, so mußte er auf sein Vorhaben, zu studieren, Verzicht leisten, und kam später bei einem benachbarten Wundarzte in die Lehre, nach deren Beendigung er in Basel, Bern, und anderen Städten der Schweiz, seiner Kunst oblag. Endlich gieng er nach Berlin, und ward daselbst unter dem preussischen Regiment von Koschobar, als Unterchirurg angestellt. Hier be- eiferte er sich um Vermehrung seiner Kenntnisse, wo- zu ihm die nachmalige Aufnahme als Pensionair in der Charité und der Unterricht eines Schmucker und Theden treffliche Gelegenheit darbot, die er auch so gut benützte, daß nahe Aussichten zur Er- langung einer Regiments-Chirurgenstelle sich ihm öff- neten. Er zog es aber vor, einst seinem Vaterlande seine Dienste zu widmen, und bewarb sich daher bei seiner Regierung um Unterstützung, bis zur gänzli- chen Vollendung seiner wissenschaftlichen Bildung. Sein Ansuchen ward ihm gewährt, jedoch unter der ausdrücklichen Verpflichtung, bei dereinstiger Dienstanstellung, das Empfangene allmählig zurück- zubezahlen, welches er auch pünktlich erfüllt hat.

Nummehr nahm er, noch einige Zeit Antheil an den Vorlesungen der Professoren Meckel, Walter, Hendel, Gleditsch und Gerhard, am Colle- gium medico-chirurgicum zu Berlin, reiste dann nach Straßburg, um sich daselbst unter Fried, der Geburtshülfe vorzüglich zu widmen, und Lobsteins gediegenen Unterricht zu genießen.

Mit vorzüglichen Kenntnissen ausgerüstet, kam er im Jahr 1777 in das Vaterland zurück, und wurde bald darauf als Leibchirurg bei der verwittibten, zu Durlach wohnenden Frau Erbprinzessin, Mutter des höchstseeligen Großherzogs Carl Friedrich, mit zwar geringem Gehalt, angestellt, und ihm zugleich die Unterstützung des dortigen Physikats, bei den vielen, aus der großen Theuerung und Hungersnoth damals entstandenen epidemischen Krankheiten auf dem Lande, auferlegt.

Hofrath Sägerschmidt und D. Schweickhart bemühte sich in diesem Zeitraume, das anatomische Institut zu Karlsruhe zu dessen beabsichtigter Vervollkommnung zu bringen; da aber der, dabei angestellte Professor Klose sehr kränklich war, auch bald hernach starb, so unterzog sich Zandt freiwillig und unentgeltlich dessen Geschäften, kam daher fast jeden Tag des Winters, nach kaum geendigten mühsamen Landgeschäften, nach Karlsruhe besorgte nicht nur die erforderliche Präposition der, zu den Demonstrationen nöthigen Theile aus der Eingeweide- und Muskellehre, sondern gab auch selbst in den chirurgischen Operationen an den vorhandenen Leichnamen Unterricht, und kehrte dann erst spät, und oft bei der strengsten Witterung, nach Durlach zurück.

Nach dem Ableben der Frau Erbprinzessin, ward er als Landchirurg, Geburtshelfer und Hebammenlehrer, für die Aemter Durlach, Stein und Ettlingen, angestellt, auch zum Mitvorstand der, damals noch bestehenden chirurgischen Zunft ernannt, in welcher Eigenschaft er die Prüfungen der jungen Wund- und Hebarzte mit vorzunehmen hatte.

Außer der Besorgung sehr vieler, zum Theil höchst-

wichtiger chirurgischer Operationen, gab er sich auch mit Augenkrankheiten ab, und mehrere glückliche Nuren, mittelst Ausziehung der Staar-Linse, belohnten sein Unternehmen.

Nach dem 1789 erfolgten Wegzug D. Stückelberger's nach Basel, ward dessen Stelle als Oberhebarzt und Hebammenlehrer in der ganzen untern Markgrafschaft Baden, an Zaudt übertragen. Er nahm nunmehr seinen Wohnsitz in Karlsruhe und hatte im Verlaufe von mehr, als 30 Jahren, das Vergnügen, durch seinen gründlichen Unterricht verbunden mit allen erforderlichen Werkzeugen und Hülfsmitteln, so wie durch die Mannichfaltigkeit der vielen eigenen Erfahrungen, eine große Menge guter und geschickter Hebammen zu bilden, sich selbst aber auch dadurch wesentlichen Nutzen zu verschaffen, daß er von diesen in widernatürlichen Geburtsfällen zu rechter Zeit gerufen, und in seinem Geschäfte thätig und kunstgemäß, unterstützt wurde.

Neuerst groß ist die Zahl seiner behandelten schweren Geburtsfälle, die er gewöhnlich sehr schnell und glücklich vollendete; zu bedauern ist es nur, daß nicht eine vollständige Beschreibung derselben vorhanden ist. Bei Wendungen des Kindes auf die Füße, und der, bei denselben oft so beschwerlichen, und für das Kind gefährlichen Entwicklung des Kopfes, besaß er eine außerordentliche Fertigkeit und Geschicklichkeit, so daß im Durchschnitt von 10 Wendungen, 9 ihm vollkommen glückten; er unternahm daher solche auch noch in Fällen, wo Andere zum Gebrauch der Werkzeuge geschritten wären. Eben diese Geschicklichkeit bewies er in Behandlung der Wöchnerinnen und Kinder in ihren Krankheiten, da

her er auch bei solchen allenthalben zu Rathe gezogen ward.

Bei diesen vielen und beschwerlichen Amts- und Berufsgeschäften, die ihm oft mehrere Nächte nacheinander, Ruhe und Schlaf raubten, und ihn nöthigten, zu jeder Witterung und Tageszeit, unher zu reisen, litt seine Gesundheit doch selten, und daher war es ihm auch möglich, bei den Fortschritten seiner Kunst und Wissenschaft, darinn nicht zurückzubleiben, auch die sich dießfalls angeschafften neuesten und besten Schriften zu lesen, und zu benutzen, und die neuern und verbesserten Werkzeuge seines Fachs zu prüfen, ja selbst eigene Verbesserungen bei ihnen vorzunehmen, wovon seine verbesserte Geburtszange zeuget. Selbst zu literarischen Arbeiten wußte er sich Zeit abzugewinnen, und mehrere medizinische und chirurgische Zeitschriften liefern gediegene Aufsätze über verbesserte Instrumente, merkwürdige Geburts- und Krankheitsfälle, und bedeutende Operationen von ihm. Auch rührt der praktische Theil des von der General-Sanitätskommission zur Ausarbeitung verordneten und genehmigten „Unterrichts für die Hebammen in den badischen Landen,“ von ihm her.

Endlich hat er bei der, von der General-Sanitätskommission veranstalteten Medizinalordnung an der Instruktionsverfassung für die Ober- und Hebärzte, so wie für die Hebammen, wesentlichen Antheil.

Schon im Jahr 1797 ward ihm der Charakter und Rang eines Raths zugetheilt, und bei Errichtung der General-Sanitätskommission ward er mit dem Charakter, als Medizinalrath, zum Mitgliede

bei derselben ernannt, und ihm das hebräztliche Fach dabei, als Mitrespicient, zugeschieben.

Stets bemüht, durch Kunst und Hülfleistungen, seinen Mitbürgern nützlich zu werden, unterzog er sich schon frühe dem Geschäfte der Menschenblattern-Einimpfung, und verbreitete dieselbe, wo es nur immer möglich war. Nachdem aber Jenner's Entdeckung der Schutzpocken-Impfung bekannt wurde, war er einer der ersten und thätigsten Impfarzte des Vaterlandes, und ohne Uebertreibung, dürfte sich die Gesamtzahl seiner Impfungen auf 20,000 belaufen.

Gleich nach seiner häuslichen Niederlassung in Durlach, bewarb er sich um das, daselbst ohne Schwierigkeit erlangte, dasige Bürgerrecht; worauf er denn sogleich auch in den Bezug der, dort herkömmlichen, nicht unbedeutenden bürgerlichen Nutzungen, in einer jährlichen Bürgergabe an Brennholz und Allmenden, in Aeckern und Wiesen, bestehend, eingesetzt ward; ja, er durfte sogar, noch bis an sein Ende, und zwar von der Zeit an, wo ihn sein Dienstberuf zum Wegzug von Durlach nach Carlsruhe veranlaßte, jene bürgerlichen Nutzungen ununterbrochen fortbeziehen; letzteres jedoch einzig nur gegen die, von ihm sehr bereitwillig übernommene Verbindlichkeit des jährlichen unentgeltlichen Unterichts, so wie auch der Prüfung der jeweiligen Hebammen zu Durlach.

Sandt war zweimal verheirathet, und hatte zwei Schwestern, geborne Frank von Durlach, zu Gattinnen gehabt; in der zweiten Ehe wurden mehrere Kinder geboren, und 5 von ihnen groß gezogen, wovon aber zwei Söhne, schon erwachsen, früher gestorben sind. Nur ein Sohn, (nämlich der

jetzige Großherzogl. Badische Staatsarzt in Carlsruhe) und zwei Töchter, betrauren gegenwärtig den Verlust ihres verehrten Vaters.

Sein moralischer Charakter, in welchem Heiterkeit des Geistes, Gemüthlichkeit der Seele, unerschrockenes und uneigennütziges Bestreben, die Leiden seiner Mitmenschen, nach allen Kräften, und mit Aufopferung eigener Ruhe und Gesundheit, zu allen Stunden, zu mildern, oder zu heilen, verbunden mit dem freundlichsten Benehmen gegen seine Mitärzte, hervorstechend waren, verschafften ihm allenthalben Liebe, Achtung und Zutrauen; und lang noch wird sein Name bei seinen Mitbürgern in dankbarem Andenken bleiben.

Bei mehr herangerücktem Alter, wurden durch Beigebung eines Assistenten ihm seine Berufsgeschäfte wesentlich erleichtert, und als er im 80. Lebensjahre sein 50jähriges Dienstjahr zurücklegte, nahm auch sein Landesherr ihm noch die übrige Last derselbigen, ohne die geringste Schmäherung seines vollen Gehalts hinweg, bezeugte ihm dabei in den huldreichsten Ausdrücken seine Zufriedenheit und seinen Dank für geleistete treue Dienste, unter Ertheilung des Charakters, als geheimer Hofrath, und mit der Verleihung des Ritterkreuzes vom Zähringer Löwenorden.

In ruhiger Ergebung sah er nun, im Kreise seiner Angehörigen, seiner allmählig herannahenden Auflösung entgegen, welche am 28. October 1824 in einem Alter von 83 Jahren und einigen Monaten, sanft erfolgte.

Die allgemeine Trauer und die Thränen seiner

Freunde, sind, am Grabhügel des Verklärten, der
schönste Weihgesang! *)

Kammerath **Lamprecht**, ehemaliger Stif-
ter oder Gründer des sogenannten Lam-
prechtshofs bei Durlach.

B. J. 1709—1776.

Friedrich Erhard Lamprecht, am 10. Oct.
1709 zu Durlach geboren, war, von ohngefähr
einem halben Jahrhundert, Bürgermeister daselbst,
in welcher Eigenschaft dieser, sehr thätige und vor-
züglich mit landwirthschaftlichen Kenntnissen ausge-
rüstete Mann, einst zur Verbesserung des Wohlstandes
der Stadt Durlach sehr Vieles beigetragen
hatte.

Unter seiner Amtsführung wurden nämlich meh-
rere sumpfigte Wälder ausgestockt und dann zu
Wiesen umgeschaffen; nicht minder jene sehr aus-
gedehnten, bis gegen das benachbarte Dörfchen
Blankenloch hinab, sich erstreckende Wiesen, die
dermalen der Stadt jährlich 8 bis 10,000 Gulden
eintragen, zu deren Bewässerung eingerichtet.

Nicht nur war er darauf bedacht, jeden Distrikt
oben Plazes der städtischen Armen, wo möglich

*) Siehe die Carllsruher Zeitungen vom 29. und 30. Dec.
1824 unter den Nummern 361 und 362 Seite 1871 und 1875, 76 und 1877
unterm Artikel: „Nekrolog;“ woraus ich das Meiste von
Lamprecht's Lebensgeschichte gezogen habe. Ann. d. Wis.